



Hans Ambühl

Sekundarstufe I

Ausbildungen auf der Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I folgt auf die Primarstufe. Es ist der zweite Teil der obligatorischen Schulzeit. In 20 Kantonen beginnt die Sekundarstufe I ab der 7. Klasse, in 6 Kantonen ab der 5. oder der 6. Klasse. In der Sekundarstufe I sind die Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 16 Jahre alt.

Die Sekundarstufe I vermittelt eine grundlegende Allgemeinbildung. Sie bereitet auf die Berufsbildung oder den Übertritt in Mittelschulen vor (Gymnasien, Diplommittelschulen u.ä.).

Schulen der Sekundarstufe I werden von den Gemeinden getragen. Der Kanton legt Lernziele fest und schreibt Lehrpläne vor.

In der Mehrheit der Kantone wird die Sekundarstufe I nach Leistungsgruppen in zwei unterschiedliche Schultypen unterteilt:

- Schultyp mit Grundansprüchen
- Schultyp mit erweiterten Ansprüchen

Der Schultyp mit Grundansprüchen heisst in der Mehrheit der Deutschschweizer Kantone «Realschule», solche mit erweiterten Ansprüchen «Sekundarschule», «Bezirksschule», «Mittelschule», «progymnasiale Abteilung», «Untergymnasium», «section moderne», «division supérieure», «division gymnasiale». Eine Übersicht über die Bezeichnungen und Hinweise zur quantitativen Bedeutung der einzelnen Züge gibt die Tabelle Seite 2, die auf Angaben beruht, die 2000 von der EDK bei den Kantonen eingeholt wurden.

Was ist neu? Reformen der Sekundarstufe I

Grundsätzlich wird die Durchlässigkeit zwischen dem Schultyp mit Grundansprüchen und dem

Schultyp mit erweiterten Ansprüchen erhöht. In einer wachsenden Zahl von Kantonen werden auf der Sekundarstufe I integrative oder kooperative Modelle eingeführt (integratives Modell mit Unterricht in gemeinsamen Stammklassen und Niveauunterricht in den Hauptfächern; kooperatives Modell mit getrennten Stammklassen und Niveauunterricht in den Hauptfächern). Dadurch wird ein Wechsel in einen anderen Schultyp erleichtert.

Im Schultyp mit Grundansprüchen besteht der Trend, dass sich zwei oder mehr Lehrerinnen und Lehrer in die Verantwortung für eine Klasse teilen. Mit der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden auch Fächergruppenlehrerinnen und Fächergruppenlehrer ausgebildet. Dadurch werden Schulen mit Grundansprüchen in Zukunft immer mehr Lehrerinnen und Lehrer beschäftigen, die sich auf einige Fächer spezialisiert haben (z.B. Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften) – und zusehends weniger Lehrerinnen und Lehrer, die alle Fächer unterrichten. In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung zu sehen, dass der Englischunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I – also auch für den Schultyp mit

Legende zur Grafik Seite 2

Länge der Balken: Anteil der Schülerinnen und Schüler um 1999. Es bedeuten

- 1 - classe de développement
- 2 - Autres (Accueil, atelier)
- 3 - Kleinklasse
- 4 - Sonderschule
- 5 - Kleinklassen der Oberstufe
- 6 - Werkklassen
- 7 - Werkschule
- 8 - Sonderklasse Oberstufe

9 - Privatschulen, Repetition, Wegzug

10 - variable selon les années, entre 25 et 38% par voie
Quelle: Grundlegende Informationen zum Bildungswesen,
Stand 1.8.2000 (<http://www.ides.ch/umfrage>)


Sekundarstufe I

Legende Seite 1 unten

AG	Realschule		Sekundarschule		Bezirkschule		
AI	Realschule			Sekundarschule		Gymnasium	
AR	Realschule/Berufswahlsch			Sekundarschule			
BE	Realschule			Sekundarschule			
BL	Realschule		Allg. Abteilg der Sekundarschule		Progymn. Abt. Sek.		
BS	Orientierungsschule						
FL	Oberschule		Realschule		Gymnasium		
FRf	1	sect.pratique	section générale		section prégymnasiale		
FRd	Realabteilung		allgemeine Sekundarabteilung		Sek-A.Abtg		
GE	2	F.hétérogène	F.nonprégymn.	Filière prégymnasiale			
GL	3	Obersch.	Realschule		Sekundarschule		Gymnasium
GR	4	5	Realschule			Sekundarschule	
JU	exigences élémentaires		exig. moyennes		exigences étendues		
LU	Realschule (inkl. Werk.)		Sekundarschule			Untergymn.	
NE	section préprofession.		section moderne		section de maturités		
NW	Werkschule, Integratives oder kooperatives Modell					Mittelschule	
OW	ORST/KORST	Realschule		Sekundarschule		Gymnasium	
SG	Realschule		Sekundarschule				
SH	Realschule			Sekundarschule			
SO	6	Oberschule	Sekundarschule		Bezirkschule inkl. Progymnas.		
SZ	7	Realschule		Sekundarschule			
TG	8	Realschule		Sekundarschule			
TI	Corsi Base			Corsi Attitudinali			
UR	7	Realschule		Integr.OS	Sekundarschule		Mittelschule
VD	voie secondaire à options, générale, baccalauréat (10)						
VS	système intégré			système à section			
ZG	7	Realschule		Sekundarschule		Gymnasium	9
ZH	Sekundarschule dreiteilig (Abt. A, B, C) oder gegliedert (mit 2 Stufen) Gymnasium						



Grundansprüchen – in der Mehrzahl der Kantone obligatorisch werden soll.

Bis 2004 will die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren für die erste Landessprache, für Mathematik und für Fremdsprachen «Treffpunkte» (d.h. wesentliche Lernziele) per Ende 2., 6. und 9. Schuljahr festlegen. Zudem sollen koordinierte Lehrpläne geschaffen werden.

Die Sekundarstufe I in Zahlen

Auf der Sekundarstufe I unterrichten rund 22'600 Lehrerinnen (21'900 Vollzeitstellen) insgesamt in rund 2000 Schulen über 285'000 Schülerinnen und Schüler (Sekundarstufe I Grundansprüche: 80'000 Schülerinnen und Schüler; Sekundarstufe I erweiterte Ansprüche: 163'000 SchülerInnen; Sekundarstufe I ohne Selektion: 42'000 Schülerinnen und Schüler).

Die Zahl der Unterrichtsstunden liegt zwischen 27 und 37 Lektionen pro Woche (meist über 30, im Mittel 34 Lektionen). Die durchschnittliche Klassengrösse beträgt 19 Schülerinnen und Schüler.

Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler beläuft sich auf 20,8% (Sekundarstufe I Grundansprüche: 33%; Sekundarstufe I erweiterte Ansprüche 13%; Sekundarstufe I ohne Selektion: 27%). 4,1% der Schülerinnen und Schüler besuchen Privatschulen.

Eine Klasse repetieren müssen auf der Sekundarstufe I 4% der Schülerinnen und Schüler.

Die Kosten der Primarstufe und der Sekundarstufe I betragen 9,75 Milliarden Franken pro Jahr. Davon bezahlen der Bund 0,2%, die Kantone 38,8% und die Gemeinden 61,1%.¹

Aufnahmebedingungen

Alle Schülerinnen und Schüler können nach der Primarstufe ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe I fortsetzen.

Grundsätzlich gibt es zwei Leistungsniveaus: ein Schultyp mit Grundansprüchen (z.B. «Realschulen», «Oberschulen») und ein Schultyp mit erweiterten

Ansprüchen (zum Beispiel «Sekundarschulen», «Bezirksschulen»).

Der Übertritt von der Primarstufe in die Sekundarstufe I erfolgt für die Schulen mit Grundansprüchen ohne Prüfung.

Der Übertritt an Schulen mit erweiterten Ansprüchen stützt sich auf Empfehlungen der Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe. Ausschlaggebend sind gute schulischen Leistungen (insbesondere in der ersten Sprache, in der zweiten Sprache und in Mathematik). Immer häufiger einbezogen werden auch Beurteilungen der Leistungsentwicklung und des Arbeits- und Lernverhaltens. In einigen Kantonen müssen Primarschülerinnen und Primarschüler eine Prüfung bestehen, wenn sie an Schulen mit erweiterten Ansprüchen übertreten wollen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn sie von ihren Lehrerinnen und Lehrern keine Empfehlung für den Übertritt in Schultypen mit erweiterten Ansprüchen erhalten haben.

Beim Übertritt in die Sekundarstufe I erhalten die Ansichten der Eltern in einer wachsenden Zahl von Kantonen starkes Gewicht. Sind die Ansichten zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern geteilt, findet ein Gespräch statt. Die endgültige Entscheidung liegt in einer wachsenden Zahl von Kantonen bei den Eltern, wobei die Wahl eines Schultyps in diesem Fall provisorisch ist.

Die Durchlässigkeit von einem Schultyp zum anderen Schultyp ist von Kanton zu Kanton, ja teilweise sogar von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich geregelt. In der Mehrzahl der Kantone besteht jedoch ein Trend zu grösserer Durchlässigkeit. Der Übertritt vom Schultyp mit Grundansprüchen in den Schultyp mit erweiterten Ansprüchen (z.B. von Realschulen in Sekundarschulen) hat jedoch meist die Folge, dass ein Schuljahr wiederholt werden muss.

Durch ein (freiwilliges) 10. Schuljahr kann aber der Stand erreicht werden, den Schulen mit erweiterten Ansprüchen am Ende des 9. Schuljahrs anstreben.

Lerninhalte der Sekundarstufe I

Allgemein soll die Sekundarstufe I die Entwicklung und die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Begabungen fördern. Sie will

¹ Angaben des Bundesamtes für Statistik für das Jahr 00/01, Lehrerinnen und Lehrer für das Jahr 98/99.



Eigenverantwortung und Gemeinsinn stärken. Die Sekundarstufe I bereitet auf das Erwachsenenleben und das lebenslange Lernen vor.

Für die Lehrpläne der Sekundarstufe I sind die Kantone verantwortlich. Unterrichtet werden in allen Schultypen der Sekundarstufe I folgende Fächer:

- erste Landessprache (je nach Region Deutsch, Französisch, Italienisch oder Rätoromanisch),
- erste Fremdsprache (Französisch oder Englisch in der Deutschschweiz, Französisch im Tessin, Deutsch in der Westschweiz, Italienisch in Graubünden),
- Mathematik,
- Naturwissenschaften,
- Geographie,
- Geschichte und Staatskunde,
- Hauswirtschaft und Werken,
- Musik und Zeichnen
- sowie Sport.

In einigen Kantonen werden Naturwissenschaften, Geographie, Geschichte und Staatskunde im Rahmen des Faches «Mensch und Umwelt» unterrichtet. Hinzu kommen fächerübergreifende Bereiche wie Umweltbildung, Gesundheitsförderung, Sexualerziehung, Interkulturelle Erziehung, Medien-erziehung, Informatik, Berufswahlvorbereitung, Verkehrsunterricht.

Der Schultyp mit Grundansprüchen legt ein besonderes Gewicht auf manuelle Fähigkeiten, die im Hinblick auf bestimmte Berufslehren von Bedeutung sind.

Der Schultyp mit erweiterten Ansprüchen betont vor allem Fächer, die im Hinblick auf eine schulisch anspruchsvolle Berufslehre und weiterführende Schulen wesentlich sind (erste Sprache, Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften). In Schultypen mit erweiterten Ansprüchen wird als zweite Fremdsprache meist Englisch unterrichtet.

Prüfungen und Promotionsordnungen

Während des Schuljahrs führen Lehrerinnen und Lehrer Tests durch. In der Regel wird eine Notenskala von 1 bis 6 verwendet (6 = beste Note). In der

Mehrzahl der Kantone werden zweimal im Jahr Zeugnisse abgegeben. Zusätzlich verfassen Lehrerinnen und Lehrer in einzelnen Kantonen schriftliche Lernberichte. Diese Lernberichte beinhalten auch Angaben über Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten.

In allen Kantonen ist es möglich, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Leistungen in einen anderen Schultyp übertreten (vom Schultyp mit Grundansprüchen in den Schultyp mit erweiterten Ansprüchen und umgekehrt). Die Versetzung (d.h. Promotion) in die nächste Klasse erfolgt aufgrund der Leistungen, die während eines Schuljahrs erbracht wurden. Ein Zeugnis ist dann genügend, wenn der Gesamtdurchschnitt und der Durchschnitt in den Hauptfächern (erste Sprache, Fremdsprache, Mathematik) genügend sind.

Die meisten Kantone der Westschweiz und das Tessin führen am Ende der Sekundarstufe I eine Abschlussprüfung durch. In der Deutschschweiz kennt nur der Aargau und Basel-Stadt Abschlussprüfungen für gewisse Züge der Oberstufe. Nationale Abschlussprüfungen mit einem Abschlusszeugnis gibt es in der Schweiz für die Sekundarstufe I nicht.

Die Darstellung beruht auf einem Text von Martin Stauffer, EDK, der fast unverändert übernommen wurde. M. Stauffer verarbeitet Ergebnisse einer im Jahr 2000 durchgeführten Umfrage bei den Kantonen. Details können einer per Internet zugänglichen Datenbank entnommen werden:
<http://www.ides.ch/umfrage>. E. Wettstein